# Predigt Mt 6, 5-15. Das Vater Unser

Peterskirche 06.05.18

Prof. Dr. Fritz Lienhard

##### „Oskar und die Dame in Rosa“

Brüder und Schwestern, diese Woche habe ich den Film „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric Emmanuel Schmitt gesehen. Oskar ist ein kleiner Junge geschätzt zehn Jahre alt und hat zufällig erfahren, dass er an seiner Krebskrankheit bald sterben wird. Da alle ihn belügen, hängt er sich an Rose, eine Frau die im Krankenhaus vorbeikam um ihre Pizzas anzubieten. Sie hat so eine vulgäre und brutale Art sich auszudrücken, dass er davon ausgeht, sie wird ihm die Wahrheit sagen.

##### Briefe an Gott

Da er sich langweilt, schlägt sie ihm vor Briefe zu schreiben; Er fragt: „An wen?“ Worauf sie antwortet: „warum nicht an Gott?“ Oskar protestiert heftig und sagt, seine Eltern haben es schon mit dem Weihnachtsmann versucht, was kommt sie jetzt mit Gott? Und sie antwortet: „Das hat nichts miteinander zu tun! Ich glaube gewiss nicht an den Weihnachtsmann, aber ich glaube an Gott!“ Da fängt der kleine Oskar brav an Gott Briefe zu schreiben. Die beginnen mit „Cher Dieu“, „lieber Gott“. Stellt sich dann die Frage der Adresse, und in der Not fliegen dann jeden Tag Luftballons los mit diesen Briefen, gefüllt mit Helium vom Krankenhaus, in der Hoffnung, dass sie auf diese Weise bei Gott ankommen.

##### Spielregeln des Gebets

Das Gebet, als eine Art verzweifelter Versuch Gott zu erreichen. Dabei sind die Spielregeln relevant, die Rose gibt: Oskar darf für sich nichts Materielles verlangen, nur spirituelles. Er darf aber auch für die anderen Menschen beten, und da darf er ruhig auch um materielles beten. Eric Emmanuel Schmitt ist hier der Erbe von Jean Giono, der sagte: »mein Brot ist eine materielle Sache; das Brot meines nächsten ist eine spirituelle Sache.« Zudem ist auffällig, dass im Film nie infrage kommt, dass Oskar nicht sterben würde. Ja, Gott ist kein Weihnachtsmann. Der Verweis auf Gott ist also nicht eine Art dem Menschsein zu entgehen. Nach dem Tod von Oskar schickt Rose zwei Ballons mit Scheiden Richtung Himmel, erstens das letzte Gebet von Oskar, und zweitens den Satz den er am Ende auf einem Papier auf seinem Nachtisch gelassen hat: »nur Gott darf mich wecken«. Indirekt und auf diese Weise wird somit zugleich das Gebet von Rose ausgedrückt, als eine Art Oskar in Gottes Hände zu legen.

##### Beten wie die Heiden

Brüder und Schwestern, ich habe mir eine gewisse Zeit gegeben um diese Geschichte zu erzählen, denn es geht eben um diese Spielregeln. In der Tat, gibt es verschiedene Arten, wie die Heiden zu beten. Es können Arten sein, die das Gebet als solches nicht ernst nehmen, bzw. instrumentalisieren. Das kann auch im Gottesdienst geschehen, wenn der Pfarrer im Fürbittengebet sagt: »und, Herr, wie ich es dir schon in der Predigt gesagt habe…« oder auf etwas prosaische Art dieser Kollege der eine Ankündigung vergessen hatte und sprach: »und wir bitten dich auch, Herr, für den Frauenkreis der sich am nächsten Donnerstag um 14:15 Uhr treffen wird«. Aber im Allgemeinen heißt wie die Heiden beten, Gott wie ein Götze in Anspruch zu nehmen. „Heide“ ist hier nicht qualifiziert religionswissenschaftlich zu verstehen, ich kenne den Heiden auch in mir selbst. Durch den Versuch, auf ihn wortreich Druck auszuüben, versucht der Heide sich Gottes Allmacht anzueignen, und so seiner eigenen Endlichkeit zu entgehen.

##### Vaterunser im Himmel

Das Vaterunser ist im Kontrast zu diesen falschen Arten vom Gebet zu verstehen. Bei diesem Gebet wenden wir uns zunächst von uns ab und zu Gott zu, statt Gott für uns selbst in Anspruch zu nehmen. Wir stehen vor Gott in Ehrfurcht und Vertrauen. Der Verweis auf den Himmel ist keine Ermutigung zu Luftballons, sondern eine Art, die Nichtverfügbarkeit Gottes zu betonen. Dabei können die Ballons ihren guten Sinn haben…

##### Geheiligt werde dein Name

Die ersten Bitten betreffen sachgemäß Gott selbst. »Geheiligt werde dein Name«, wobei die Frage offenbleibt, von wem: sollen die Menschen Gottes Namen heiligen? Ist es Gott selbst? Es könnte ja auch sein, dass dies primär von Gott selbst erwartet wird, und die Heiligung von seinem Namen durch die Menschen besteht darin, in die Heiligung von Gott selbst einzutreten. „Heiligung“ ist dabei von „Sakralisierung“ zu unterscheiden. In der Heiligung geht es nicht um eine eigene Provinz im Gemüte, sondern um das ganze Leben. Und die Heiligkeit grenzt das profane, alltägliche, vor Not und Dynamik wimmelnde Leben nicht aus, sondern bringt es vor Gott. Im Sakralen werden sowohl die Notleidenden wie die Kinder z.B. ausgegrenzt. In der Heiligkeit werden sie vor Gott gebracht.

##### Dein Reich komme / bewahre uns von dem Bösen

Bei der zweiten Bitte, »dein Reich komme«, gilt die gleiche Ambivalenz. Gott selbst setzt sein Reich durch, und wir treten in diese Dynamik ein. Aber der Schwerpunkt kann auch auf dem „Dein“ liegen, in einem Protest den Herrschern dieser Welt gegenüber. Aber auch im Bruch zu dem eigenen Begehren zu herrschen. Dieses Motiv ist jedoch in Verbindung mit dem späteren zu verstehen: „bewahre uns von dem Bösen“, oder „befreie uns von dem Übel“, je nach Übersetzung. Wenn Gott sein Reich durchsetzt, wenn er herrscht, handelt es sich um einen Sieg gegen seine Widersacher, ein Sieg gegen die Mächte des Bösen: Sünde, Leiden, Tod. Die Botschaft „Gott herrscht“ heißt auf diese Weise zugleich: „Die Mächte sind besiegt“ und „Du bist frei“. Das ist Evangelium. Das ist die frohe Botschaft. Nun ist aber Gott immer noch kein Weihnachtsmann. Dieser Sieg geschieht dadurch, dass diese Übel auf sich genommen werden. Sie werden überwunden, indem sie getragen werden, von Gott in Christus, und dann von uns mit ihm. Sterben, leiden, sündigen tun wir immer noch. Aber das kann uns nicht mehr von Gott trennen. „Leben wir, so leben wir des Herrn. Sterben wir, so sterben wir des Herrn“.

##### Dein Wille geschehe

Die Formulierung »dein Wille geschehe« darf nicht missverstanden werden. Ich denke an meinen Freund der sein Baby verloren hatte, mit einem plötzlichen Kindestod. Der Großvater von der Verstorbene Tochter sprach: »in diesem Fall funktioniert „dein Wille geschehe“ nicht«. Ich hatte damals reagiert in dem ich gesagt hatte, »„dein Wille geschehe“ funktioniert nicht, aber „dein Reich komme“«. Ein Reich in dem die Babys nicht sterben. Erst später ist mir aufgefallen, „dein Wille geschehe“ ist ein Konjunktiv, und wenn es darum geht von diesem Geschehen auf Erde *wie im Himmel* zu reden, dann heißt es, dass Gottes Wille im Himmel ohnehin geschieht, auf der Erde besteht noch ein Ringen. Gottes Wille hat sich noch nicht durchgesetzt, und alles in der Welt entspricht nicht Gottes Willen.

##### Gibt uns unser tägliches Brot

Aber gerade in dieser Beziehung zu Gott mit leeren Händen, indem man sich ganz und gar Gott öffnet, darf man ruhig auch seine kindlichen Anliegen darbringen. Ich möchte doch der Dame in Rosa widersprechen, in dem ich beobachte, dass wir ruhig auch für das tägliche Brot beten dürfen, ein durchaus materieller Sachverhalt. Diese Bitte ist in ihrer Fülle zu verstehen, und Martin Luther entfaltet zu Recht die Bedeutung vom „Brot“ im Kleinen Katechismus: „Alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“ Ja, man darf auch für die Regierung beten, zumal wenn sie sich mühevoll bildet. Aber zu all diesen Sachverhalten gilt: Wie furchtbar materiell! Aber Vertrauen heißt, dass alle Anliegen vor Gott gebracht werden können, auch die geringsten. Es besteht kein Bereich zu dem sozusagen ein Gebetsverbot bestünde.

##### Vergib uns unsere Schuld

Auffällig ist auch, dass die Bitte um das tägliche Brot sogar vor der Bitte um Vergebung der Sünden vorkommt. Aber diese Bitte um Vergebung hat auch ihren guten Sinn. Sie schlägt uns jede Selbstgerechtigkeit aus den Händen. Und gerade, weil wir uns bewusst sind, dass wir auf Vergebung angewiesen sind, besteht auch für uns die Möglichkeit, was wir gegen unseren Nächsten haben loszulassen. Vergebung heißt ja eigentlich loslassen. Auf diese Weise vollzieht sich eine doppelte Befreiung: für den der Vergebung erfährt, und für den vergebenden.

##### Führe uns nicht in Versuchung

Ähnliches geschieht mit der Bitte, vor einer allzu großen Versuchung verschont zu bleiben. Wenn wir das beten, treten wir vor Gott im Bewusstsein unserer Gebrechlichkeit. Wir stehen vor Gott und empfinden, wie unser tugendhaftes Leben erschüttert werden könnte. Bewahre uns von der Versuchung, ist eine Art sich bewusst zu sein, dass die Korrektheit der eigenen Existenz zum großen Teil von den Umständen abhängt. Keiner weiß wie er in einer anderen Situation reagieren würde. Auf diese Weise ist selbst die eigene Tugend noch kein Verdienst, sondern eine Gottesgabe, ein Geschenk.

##### Vertrauen

Brüder und Schwestern, das Vater unser ist ein schlichtes Gebet. Alles hängt am Vertrauen auf den Vater. Es führt zu einer Haltung Gott gegenüber, die sich dann auch auswirkt im Selbstbild und in der Haltung den anderen Menschen gegenüber. Wenn wir beten, verändern wir uns, und verändern wir durch uns die Welt. Verändern wir auch Gott? Ich glaube, ja. Denn Gott setzt sein Reich, seine Kraft, seine Herrlichkeit nicht einfach an uns vorbei durch. Er interagiert mit uns, steht mit uns im Gespräch. Und gerade deswegen kann ich mich in allen Situationen in seinen Händen loslassen. Wie Luftballons, mit all ihrer Gebrechlichkeit von den Winden geweht. Und doch kommen sie irgendwie an. Amen.

Lied 351, 1-2, 7-8